

„Alle wollen in Weiß heiraten! Alle!“

Mit viel Organisationstalent: Claudia Nitziol und Kai Lüpkes über ihre Arbeit als Hochzeitsplaner



Hilieferanten: Anthony Kiedis mit den Red Hot Chili Peppers. Foto: dpa

Energie, Energie, Energie

Die Red Hot Chili Peppers im November in Hannover

VON UWE JANSSEN

Eine Freude für viele Rockfans: Die Red Hot Chili Peppers kommen nach langer Zeit mal wieder nach Hannover. Am 17. November wird das amerikanische Quartett um Sänger Anthony Kiedis und Bassist Flea in der Tui-Arena gastieren. Der Vorverkauf der Karten (55 bis 80 Euro) beginnt am kommenden Mittwoch, 6. Juli, um 9 Uhr ausschließlich unter rhcp.tickets.de, teilt der örtliche Veranstalter Hannover Concerts mit. Die Tickets werden nur personalisiert abgegeben, um den Schwarzmarkt möglichst auszubremsen.

Die Band hat einige ihrer typischen Open-Air-Shows in diesem Sommer gespielt, unter anderem beim später wegen Unwetters abgebrochenen Rock am Ring. Nun hängen die Herren, seit vier Jahren auch Mitglieder in der Rock'n'Roll Hall of Fame, in Deutschland noch fünf Hallenkonzerte dran. Neben Hannover sind das München (1.11.) Berlin (3.11.), Köln (14.11.) und Frankfurt (19.11.). Dabei werden die „Peppers“ ihr neues, elftes Studioalbum „The Getaway“ vorstellen, das sofort nach Erscheinen auch die deutschen Charts eroberte. Aber natürlich werden die vier auch einige tanz- und hüpfbare Schätze aus ihrem beachtlichen Hitfundus spielen wie „Can't stop“ oder „California“ – und Stücke aus ihrem meisterhaften Doppelalbum „Stadium Arcadium“.

„Energie“ ist live das Schlüsselwort der Band. Sänger Kiedis bewegt sich trotz seiner 53 Jahre wie ein Flummi auf der Bühne und spielt wie Bass-Derwisch Flea gern auch mal mit freiem Oberkörper. Gemeinsam mit Drummer Chad Smith lenkt Flea die Rock-Funk-Rap-Maschine. Josh Klinghoffer hat mittlerweile den genialen John Frusciante an der Gitarre ersetzt.



ZUR PERSON

Claudia Nitziol und Kai Lüpkes betreiben die Hochzeitsplaneragentur Mr & Mrs in Hannover. Die 28-Jährige hat Eventmanagement studiert und schon während des Studiums Hochzeiten geplant. Nach einer Weiterbildung ist sie jetzt eine von der Industrie- und Handelskammer geprüfte Hochzeitsplanerin. Der 32-jährige Lüpkes hat International Management studiert. Die beiden sind beruflich und auch privat ein Paar. Infos im Internet unter die-hochzeitsplaner.de. sul



Der Traum einer jeden Braut: Ein Hochzeitskleid in Weiß. Fotos: Kutter, dpa

Frau Nitziol, Herr Lüpkes, was machen Sie da?

Kai Lüpkes: Wir schauen uns das Cavallo an. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit als Hochzeitsplaner ist, den passenden Ort für eine Feier zu finden. Wer industriellen Charme mag, fühlt sich im Cavallo meist wohl.

Wie wissen Sie, wer welchen Stil bevorzugt?

Claudia Nitziol: Zum Erstgespräch – so ein, am besten einhalb Jahre vor der Feier – treffen wir unsere Kunden immer in deren Zuhause. So sieht man sofort den Einrichtungsstil, und meist soll die Hochzeit diesem Stil entsprechen. Wer sachlich-modern eingerichtet ist, will selten pompös oder verspielt heiraten.

Wer bucht Sie überhaupt?

Lüpkes: Paare zwischen 20 und 50, aus Hannover und Umgebung. Aber wir hatten auch schon Kunden aus Braunschweig und Wolfsburg.

Was genau planen Sie für die?

Lüpkes: Wir beraten und organisieren, natürlich immer in Absprache mit den Paaren. Das geht von der Location-Suche über die Vermittlung eines Fotografen und eines DJs bis zu Fragen der Dekoration und des Blumenschmucks. Gemeinsam entwickeln wir ein Konzept für die Feier.

Zum Beispiel?

Nitziol: Wir haben schon Hochzeiten im Stil der Zwanzigerjahre ausgerichtet, ein bisschen wie bei „Der große Gatsby“. Und es gab auch schon Feiern unter dem Thema „Alice im Wunderland“. Sehr wichtig ist dabei auch das Farbkonzept.

Wie sieht's mit dem Farbkonzept des Kleides aus?

Nitziol: Die Bräute wollen alle in Weiß heiraten! Alle!

Wohin geht grundsätzlich der Trend beim Heiraten?

Nitziol: Zur Trauung am See oder im Grünen – nicht mit einem Pastor, sondern mit einem freien Redner. Natürlich wollen manche Paare nach wie vor eine kirchliche Trauung und 120, 150 Gäste, Arbeitskollegen und Nachbarn inklusive. Die meisten aber bevorzugen ein kleineres Fest mit 50 bis 80 Leuten. Egal, wie – wichtig ist, dass sich die Gäste wohlfühlen.

Aber es geht doch ums Brautpaar ...

Lüpkes: Hochzeiten haben mehr und mehr Eventcharakter. Da kann man auch mal mit Traditionen brechen. Zum Beispiel empfehlen wir, die Hochzeitstorte am Nachmittag und nicht erst um Mitternacht anzuschneiden. Dann können Freunde und Verwandte Torte essen und Kaffee trinken, während das Paar fotografiert wird.

Und nebenbei bereiten die Gäste schon mal die Hochzeitsfeier vor?

Lüpkes: Die wenigsten Brautpaare möchten noch solche Spiele. Wir halten im Vorfeld meist auch Kontakt zu den Gästen, und manchmal müssen wir ihnen taktvoll beibringen, dass Ratespiele und allzu viele Gedichte nicht erwünscht sind.

Was ist aktuell beim Essen erwünscht?

Lüpkes: Das klassische Büfett ist out. Besonders gut kommt an, Vorspeise und Dessert am Tisch zu servieren und als Hauptgang zum Beispiel ein High-Class-Barbecue-Büfett.

Und Sie beide passen bei der Feier auf, dass alles glatt läuft?

Nitziol: Wenn Paare das Komplettprogramm gebucht haben – ja. Wir achten darauf, dass alles funktioniert, dass der Zeitplan eingehalten wird. Kai unterstützt meist den Bräutigam, ich die Braut. Bei dem Fest habe ich immer meinen Notfallkoffer mit Pflaster, Sicherheitsnadel und Strumpfhose dabei. Der kommt auch jedes Mal zum Einsatz, irgendein Gast braucht immer Hilfe.

Nichts gegen Sicherheit. Aber ist der Versuch, einen perfekten Tag zu kreieren, nicht überzogen? Gerade angesichts der Scheidungsraten von annähernd 50 Prozent?

Nitziol: Nein, die Paare streben einfach nach Perfektion. Das ist doch verständlich. **Lüpkes:** Dieser Tag soll ein guter Start in die Ehe sein. Wir sind unterstützend tätig, um diesen Tag möglichst schön zu gestalten. Was die Zukunft bringt, weiß ja keiner so genau.

Hat sich schon mal ein Paar während der Vorbereitungen zerstritten und getrennt?

Lüpkes: Bis jetzt nicht. Natürlich gibt es unterschiedliche Vorstellungen, wie der Tag ablaufen soll. Aber wir sind ja gerade dafür da, diese Vorstellungen zu koordinieren. Meist haben die Frauen konkrete Ideen. Der Mann staunt dann oft, wenn Claudia mit der Braut überlegt, in welchem Blauton die Deko gehalten wird. Da gibt es die Auswahl zwischen acht Farbtönen, doch für den Bräutigam ist meist Blau einfach Blau. Mir geht es ähnlich. Deshalb ist es auch gut, dass wir als Paar arbeiten.

Was muss ein Hochzeitsplaner für seinen Beruf mitbringen?

Nitziol: Organisationstalent und Einfühlungsvermögen. Denn wir müssen vermitteln, wenn ein Paar sich nicht einigen kann.

Und was kostet Ihre Vermittlungsarbeit?

Lüpkes: Unser Honorar für eine Komplettplanung beträgt 20 Prozent des Hochzeitsbudgets. Wir bieten jedoch auch Teilleistungen zu Festpreisen an.

Was muss man denn für eine schöne Hochzeit zahlen?

Lüpkes: Das ist ganz variabel. Es hängt zum Beispiel von der Zahl der Gäste und der Wahl der Location ab. Man sagt zwar meist, dass eine Hochzeit rund 25.000 Euro kostet, aber da ist Bewegung nach unten und oben möglich.

Sie sind auch ein Paar. Haben Sie Ihre Hochzeit schon geplant?

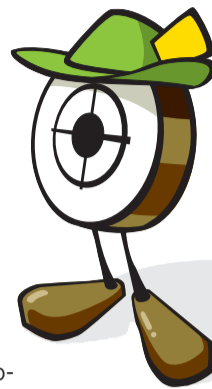
Nitziol: Immer wenn ich eine schöne Hochzeit organisiert habe, denke ich: Das ist es jetzt. Nach der nächsten Feier habe ich dann schon wieder neue Ideen. Ich kann mich einfach noch nicht entscheiden, wie ich heiraten möchte.

Interview: Martina Sulner

DAS SCHÜTZENFEST AM WOCHENENDE

SONNABEND

- 9 Uhr: Mitgliedsoffener Regionsparteitag der CDU in der Festhalle Marris
- 14 Uhr: Aktionstag „Barrierefreies Schützenfest“
- 16 Uhr: Bacardi-Beach-Sounds mit Kanzler-DJ Gürthi & Friends, Gilde-Island
- 18 Uhr: Livemusik mit bärn und DJ Mike, im Brauhaus live
- 19 Uhr: Borderline in der Philharmonie
- 20 Uhr: Party pur mit den Althano-vera-DJs, Alt Hanovera
- 21 und 23 Uhr: Sarah Barelly, Emmanuelle und Cazal im Gaypeople-Zelt



SONNTAG

- 9 Uhr: Empfang der Ehrengäste im Neuen Rathaus
- 9.50 Uhr: Ansprache vor dem Neuen Rathaus und Auftaktmarsch der Musikzüge
- 10 Uhr: Schützenausmarsch durch die Innenstadt
- 12 Uhr: Live-Ausmarsch mit Kanzler-DJ Gürthi, Gilde-Island
- 14 Uhr: Einzug der Vereine, Party pur mit den Althano-vera-DJs, Alt Hanovera
- 14 Uhr: Bierzeltgaudi mit den Steinsberger Musikanten, Festhalle Marris
- 14, 17 und 21 Uhr: Miss Chantal im Gaypeople-Zelt
- 17 Uhr: Halbacht in der Philharmonie
- 18 Uhr: Pyramiden-Party mit den Brauhaus-Allstar-DJs im Brauhaus live

SCHAUSTELLER DES TAGES

Seit 29 Jahren kommt Siegfried Risse aus Lemgo mit seinem Fahrgeschäft „Dschungelreise“ zum Schützenfest.



„Schon mein Uropa war Schauspieler“, sagt Risse. Kein Wunder, dass der 53-Jährige ein Freund von Tradition ist. Dementsprechend freut er sich, dass Nostalgie in diesem Jahr ein großes Thema beim Fest ist. jst

BESUCHER DES TAGES

Freitag war der erste und letzte Festtag für Arndt Schwichtenberg und seine Kinder Tabea und Leo. „Morgen geht's nämlich in den Urlaub“, sagt Arndt.



Also galt es noch einmal, ordentlich abzustauben. Tabea bewies Geschick beim Luftballon-Darts und ergatterte eine Gruselmaske. Leo mag es rasanter: Er freute sich über die Achterbahnen. jst

WUSSTEN SIE SCHON, DASS ...

... schon seit 1303 die sogenannten „Magistris discipline“, also Ordnungsherren, bei Festen in Hannover nach dem Rechten sahen? Im Jahr 1710 wurden die Bruchmeister offiziell als Hilfsbeamte zum Schützenfest bestellt. Sie müssen laut Vorschrift „ledig, unbescholten, von gutem Leumund und Charakter“ sein. jst



HAZ-FERIENTIPP



19 Grad und Regen – Freibadwetter wird es am heutigen Sonnabend wohl nicht geben. Wer trotzdem Lust auf Wasser hat, kann ins Sea Life gehen und sich Haie, Rochen, Krokodile und Seepferdchen angucken. Geöffnet ist zwischen 10 und 18.30 Uhr. Letzter Einlass ist um 17 Uhr. Während der Sommerferien ist das Piratenabenteuer (mit Hut, Augenklappe und Seeräuber-Begegnung) im Eintrittspreis von 16,95 Euro enthalten. Kinder zwischen drei und elf Jahren zahlen 13,50 Euro für den Eintritt. Kleinkinder bis zwei Jahre müssen nichts bezahlen. dō

Darf ich vorstellen? Kunst!

Schüler entwerfen Kleider, Museumskataloge und Mitbringsel – diesjähriger „Kunstsommer“ zeigt seine Ergebnisse

VON SASKIA DÖHNER

Sie haben Kleider geschneidert, Schlüsselanhänger und andere Accessoires für einen Museumsshop entwickelt, einen Kunstflyer speziell für Jugendliche entwickelt und ihre eigenen Bilder gemalt. Einige haben ganz nebenbei auch ihren Berufswunsch für die Zukunft entdeckt.

So wie Amy (18), Abiturientin vom Otto-Hahn-Gymnasium in Springe, die während des diesjährigen „Kunstsommers“ ein Aha-Erlebnis hatte: „Auf einmal wusste ich, das ist genau das, was ich machen will.“ Eine Woche hat sie bei dem Projekt „Stellung nehmen zu oder mit Kunst“ in Kooperation mit der Kestnergesellschaft auf Leinwände gemalt. Ihr Thema sind Hautfärbungen: „Extreme Gefühle hinterlassen Spuren auf der Haut“, sagt sie. Das kann Schamröte sein oder Wut, die das Gesicht rötlich lässt, blaue Flecken nach Schlägereien oder Unfällen, aber auch Knutschflecken und Augenringe, wenn man schlecht oder zu wenig schläft. Für Amy ist jetzt klar, dass sie im nächsten Jahr Freie Kunst studieren möchte. „Vielleicht in Braunschweig.“

Aylin, die nach den Sommerferien die zwölfte Klasse der Wilhelm-Raabe-Schu-

le besucht, weiß jetzt, dass Modedesign durchaus ein Beruf für sie wäre. „Ich schneidere gern“, sagt die 17-Jährige. Aber beim „Kunstsommer“ konnte sie ihr Kleid – von der ersten Zeichnung bis zum letzten Nadelstich – begleiten. Inspiriert von der Impressionismus-Ausstellung im Landesmuseum sind ganz ungewöhnliche Modelle entstanden. Bei Aylns Kleid wurde das Untere, der Ringrock, nach oben gekehrt. Es ist jetzt gut sichtbar, anstatt versteckt für guten Halt zu sorgen. Ein bisschen Hochschulatmosphäre konnte sie am Studiengang Modedesign an der Hochschule Hannover auch noch

schnuppern. „Normalerweise kommen viele Schüler niemals einfach so zur Expo-Plaza“, sagt Hans-Jörg Rümelin, Kunstlehrer an der Bismarckschule und Fachberater an der Landesschulbehörde. Durch den „Kunstsommer“, an dem dieses Mal rund 50 Schüler der Jahrgänge neun bis 13 teilgenommen hatten,

werde der Weg zur Hochschule geebnet. „Das ist ein erster Schritt.“ Seit sieben Jahren organisiert Rümelin die Veranstaltung, die von der Stadt, der Region und der Helene-Marie-Fastje-Stiftung gefördert wird.

Fiona (16), die bald die zehnte Klasse des Gymnasiums Mellendorf besuchen



Ein eigenes Werk hat jede Teilnehmerin am Ende in der Hand, einige haben auch noch ihren Berufswunsch gefunden. Aylin (17) würde gern Modedesignerin werden, Amy (18, Zweite von re.) möchte Freie Kunst studieren. Alina (18, Zweite von li.) hat eine Mini-Version des Kestner-Museums als Schatzkiste gebastelt, und Fiona (16, re.) würde mit ihrem Flyer gern mehr Jugendliche ins Kunstmuseum locken. Fotos: Kutter (4)



Weitere Bilder zum Thema finden Sie unter haz.li/kunst

